

**Pfand**  
Condensiertes Milch  
Beste Kindermilch  
Dresdener Malzkorn  
Fabr. Pfand

# Dresdener Nachrichten

39. Jahrgang.

**Julius Bentler, Dresden, Wallstr. 15,**  
empfiehlt in grösster Auswahl:  
Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und Land-  
wirthschafts-Geräthe.

Dresden, 1894.

**Hugo Borack**  
Hoflieferant  
Altmarkt, Seestraße 1.  
Filiale: Marienstraße 15  
(Eingang: Antonplatz).  
**50 Pfennige:**  
Gute echt-schwarze  
Damenstrümpfe.  
Kinderstrümpfe v. 35 Pf.  
Herren-Socken v. 45 Pf.  
imitirt schwedische  
Handschuhe v. 60 Pf. an.

**Tapeten.**  
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.  
**Tapeten.**

**H. Niedenführ**  
14 Wallstrasse Dresden-A. Wallstrasse 14  
Grösstes Lager von  
**Nähmaschinen**  
der bewährtesten Systeme.

Zum Einkochen von Gemüse und Früchten empfohlen  
**Schiller's Conserve-Büchsen**  
(deutsches R.-P. No. 40839)  
**Wilh. Rühl & Sohn, Königl. Hofl.,**  
Neumarkt II. Fernsprecher 1119.

**Lodenjagdtoppen von 8 Mk., Schilfleinenjoppen von 2½ Mk., Jagdhüte und Jagdmützen**  
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **Jos. Fiechtl** aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

**Nr. 237. Spiegel:** Börsen-Attentat. Stadtverordnetenversammlung. Amtliche Bekanntmachungen. Herbstübungen der S. S. Truppen. Internationale Nahrungsmittel-Ausstellung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. Literaturberichte im Pflanzlichen Grund. **Sonnabend, 25. August.**

**Für den Monat September**  
werden Bestellungen auf die „Dresdener Nachrichten“ für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärtig bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu **92 Pfennigen**, bei den K. K. Postämtern in Oesterreich-Ungarn zu **85 Kreuzern** und bei den Postanstalten im Weltpostverein mit entsprechendem Postzulag, angenommen.  
**Geschäftsstelle der Dresdener Nachrichten,**  
Marienstraße 38 (Erdgeschoss).

### Politisches.

Schon seit längerer Zeit sind aus den Reihen der Vorkämpfer für die bestehende Ordnung Klagen darüber laut geworden, daß die Lebhaftigkeit des Empfindens in den haushälterischen Kreisen der Bevölkerung in bedauerlichem Gegensatz zu der sonstigen Mäßigkeit, die auf Seiten der revolutionären Elemente herrscht, eine gewisse Abstumpfung erlitten habe. Die wenigstens theilweise Berechtigung derartigen Ausstellungen ergibt sich aus dem mehrfach zu beobachtenden Umstande, daß die öffentliche Meinung vorzukommen, die sie eigentlich aus nationalen, ethischen oder sonstigen Rücksichten des allgemeinen Wohls in Erregung versetzen sollten, entweder völlig gleichgültig oder doch höchstens mit einem ebenso viel wie nichtssagenden Achselzucken keine Resonanz findet. Es bedarf schon ganz außerordentlicher Anstöße, ehe einmal der „heilige Horn“ in die Seelen fällt. Das ist kein gutes Zeichen, aber andererseits darf auch nicht verkantet werden, daß bei der Passivität der staatlichen Gewalt gegenüber den größten Ausschreitungen der Revolution von unten und des patriotischen Börsenkapitalismus von oben her schließlich auch ein guter Wille erlaucht und verbleibt auf den Standpunkt gelangt: „Loh fahren dahin!“ Die Kampfesfreudigkeit der Regierten geht zu Grunde an der Laubheit der Regierenden, die sich in der Kunst gefallen, aus den dringlichsten Reformfragen auf den Gebieten der erhaltenden Staatskunst einen circulus vitiosus zu machen und der Unthätigkeit der roten und gelben Hände der Gesellschaft in ihrem unheimlichen Fortschreiten mit verschämten Armen vollständig zu überlassen.

Zu diesen Bemerkungen fordert u. A. die fähige Art heraus, mit der fast ausnahmslos das jüngste Berliner „Vörsenattentat“ auch von den Gegnern des Börsenunfugs aufgenommen worden ist. Nur die „Bank- und Handelszeitung“ hat bisher Angesichts der neuerlichen Herausforderung der öffentlichen Meinung durch den Eynismus des Joberthums den richtigen Ton anzuschlagen verstanden. Selbst scheint man gedacht zu haben: „Die Entrüstung hat ja doch keinen Zweck, also werden wir's zu dem übrigen Konvuls, der von den Börsenjunkern so reichlich abgelassen wird.“ Ein ganz solcher Standpunkt! Der nachrichtliche Protest aller Wohlgeleiteten gegen die von der Börse betriebene Mißhandlung des öffentlichen Ehr- und Anstandsgefühls muß bei jeder sich bietenden Gelegenheit wiederholt werden, bis die allgemeine Entrüstung so launenhaft answillt, daß auch der feste Thaum der Börse endlich zum Sturz kommt. Vielleicht werden frühere Generationen es überhaupt nicht begreifen, daß die Kulturmenschen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sich mit solcher Kommissarität von den Jettenden am Warrschel haben herumführen lassen. Die Vorfälle beim Tode Kaiser Wilhelm's I., die alarmierende Zugemachricht von der angeblichen Befehls der Insel Sigi durch die Engländer im Jahre 1890, der Mißbrauch des Namens des österreichischen Kaisers durch das „Neue Wiener Tagblatt“, die jüngst unter Mitwirkung eines offiziellen Telegraphenbureaus verbreitete Falschmeldung über die Erkrankung eines neuwärtigen Schachts, neuerdings der Crisp-Scandal: das ist eine kleine Blüthenlese aus dem endlosen Register der stülpischen Erfindungen, die von den Börsenleuten in die Welt gesetzt werden, um die Häuten der „Kine“ oder „Contremin“ zu erhitzen oder zu verwirren. Ob dadurch die öffentliche Meinung empört, das Empfinden einer Nation auf das Tiefste verlegt oder sonst berechtigte Interessen schwer geschädigt werden, ja ob vielleicht sogar die Brandfäden des Krieges durch solche elenden Manöver entzündet wird — das Alles kümmert die Spielmatadore der Börse nicht einen Deut. Ihnen ist jedes Mittel heilig, das ihnen zu der Erreichung ihres einzigen Lebenszweckes verhilft, der mühelosen Anwartschaft des Mammons auf dem Wege der börsenmäßigen Spekulation. Der Geist, der diese Kreise beherrscht, ist in anschaulicher Weise durch ein denkwürdiges Zitat des bereits erwähnten „N. Wiener Tagbl.“ gekennzeichnet worden. Das genannte Joberblatt war vor 2 Jahren überführt worden, daß es den Namen des Kaisers von Oesterreich wider besseres Wissen zum Zweck eines Börsenmanövers mißbraucht hatte, indem es dem Kaiser Franz Josef stark beunruhigende Aeusserungen über die Aussichten auf Erhaltung des Friedens in den Mund legte. Als dann das edle Organ von der öffentlichen Meinung so fest zwischen die Schere genommen wurde, daß es nicht mehr aus noch ein konnte, erklärte es mit feierlichem Börsenbuh, „es sei ganz egal, ob eine Nachricht wahr oder erfunden sei, wenn nur — das betr. Blatt sich rühmen dürfte, die Nachricht (alias Fälsche) zuerst gebracht zu haben!“ Das ist die Börsengefährungslosigkeit, wie sie sich selbst und lebt!

Solche Dinge muß man in der Erinnerung behalten und bei Gelegenheit wieder aufrufen, damit sich der allgemeine Unwille an ihnen entzündet und unwiderstehlich auf Unterdrückung des jehigen Unwesens dringt. Wie lange noch soll es geduldet werden, daß die Gattinarter der Börse ungestrast die Befehle des sonst gilt-

igen Moralkodex mit Füßen treten? Die nationalen, wirtschaftlichen und ethischen Interessen der Völker verlangen gebieterisch, daß die Bucherpläne der auf Auswärtiger berechneten Sensationsmeldungen, die im Schatten der Börse aufwächst, mit Stumpf und Stiel ausgerottet wird. Man braucht sich nur die Gesichtsbilder des neuesten frechen Spiels mit dem ehrwürdigen Haupte des großen italienischen Finanzministers zu vergegenwärtigen, um die ganze Unhaltbarkeit der jehigen Zustände zu erkennen. Das Crisp'sche Finanzprogramm hatte bei seinem Auftauchen in den ersten Monaten dieses Jahres und unter dem Einfluß der endlosen Kammerdebatten einen „nachtheiligen Gesamteindruck“ auf die Börsen gemacht, sodaß der Kurs der italienischen Rente in Jährlingsfällen geteilt. Als sich aber die Lage im Montecitorio zu klären begann und die italienische Volksvertretung verhandlungsfähiger wurde, gewann mit der zunehmenden Steigtheit der Crisp'schen Reformpläne auch die italienische Rente wieder an Festigkeit, bis sie schließlich an der neuesten Haussebewegung theilnehmen und dieselbe anregen und fördern konnte. Die jehige Hausse ist aber zum Theil ein frappantes Kunstprodukt, wie die „Frankf. Ztg.“ in ihrem Handelsblatt vom 24. d. Mts. selbst zugeht. Was Wunder also, daß den Passieren der Augenblick genügt zu sehen, um ihre Contenance mit Hilfe der italienischen Rente zur Explosion zu bringen. Dazu mußte Signor Crisp seinen Namen leihen, indem man ihn nicht sagte und, als das nicht reichte, in der Wallstraße sogar zu dem noch plumperen Konvuls griff, ihn für emvordt auszugeben! Dabei sind Anwälte dieser Art noch eine verhältnismäßige Kommissarität gegenüber den sogenannten „Börsenleuten“, die, nur bei den „Eingeweihten“ anstehend, manchmal geradezu Unglaubliches an Verhöhung von börsen Anstalten und verachtungswürdigen Persönlichkeiten leisten. Welche eine Gemüthsart würde es allen nationalgeheimen Kreisen unseres Volkes und der gesamten ehrlich schaffenden Arbeit ge währen, wenn endlich einmal mit unerhörter Hast in das unläutere Wespennest hineingegriffen würde!

Der „Vorwärt“ glaubt freilich zur Zeit noch immer nicht, daß ihm etwas Ernstliches passieren könnte, und lüchelt daher auch wie vor, unbekümmert um die Folgen, darauf los. Das Gerücht der absoluten Wechsellöslichkeit, von dem er geschwollen wird, zeigt sich übrigens nicht bloß in den trivialen Tagesnachrichten, die in Spekulationszwecken verbreitet werden, sondern auch durch selbstherrliche Redaktionen aus dem Gebiete der Börsenverwaltung, die keine solche Interessen willfährig verhehlen. Ein Fall dieser Art hat in Berlin viel böses Blut gemacht. Der dortige Börsenrat hat nämlich die Zahlung der Aktien der Oesterreichischen Eisenbahngesellschaft zur Zeit für den Handel an der Börse nicht genehmigt, wegen angeblich nicht genügender Sicherheit in Bezug auf den Prospekt über die Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen glatt genehmigt. Dies Vorgehen irritirt die „Bank- und Handelszeitung“ mit folgenden treffenden Worten: „Wir meinen, ein Transportunternehmen, das neben seiner Eigenschaft als Gewerkschaft auch einen hervorragenden öffentlichen Interesse dient, von der Last konventionell ist und durch Erhöhung neuer Aktien gefördert wird, hätte eher die Berechtigung, an den offenen Berliner Geldmarkt zugelassen zu werden, als eine exotische Rente oder eine in der Luft schwebende Obligation, wie es diejenigen der Bank für orientalische Eisenbahnen sind. Durch den neuesten Beschluß, sagt das Blatt hinzu, kann der bereits bestehende allgemeine Annullen gegen das Oesterreichische an der Börse nur intensiver werden und wird hoffentlich eine genügende Stärke annehmen, um es zu erzwängen, daß endlich einmal Wandel geschaffen und gleiches Recht für Alle auch an der Börse eingeführt wird.“ So, möge es bald so weit sein, daß auch der heute noch verächtliche L.-u. L.-u. Normen des Strafgesetzes und der Moral in völlig gleicher Weise irrelevant wie die nicht zum Vorkommen gehörende Excesse der gewöhnlichen Erbschlichen! In diesem Sinne müßten sich Alle bewegen, die es ernstlich meinen mit dem Kampf gegen den Unwille und der Erhaltung der bestehenden Ordnung.

### Berücksichts- und Fernsprech-Berichte vom 24. August.

Berlin. Der letzte nach den statistischen Gesetzen bestimmte Kreuzer „Götter“, der von Wilhelmshafen als Alogisch abgehen soll, wird kaum vor Anfang November auslaufen und höchstens vor Ablauf d. J. in den ostasiatischen Gewässern erscheinen können. — Als schicksalhaftes Thema für das Jberthum hier wird diesmal eine Expedition für und wider die Idee eines Reichsfinanzministeriums gegeben werden. — Der Verkehr bei der deutschen Post hat in dem Vegetationsjahr Fein von September-Ende, erhielt das Kontraktverhältnis 21,700,000 Mk. 21,125,000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, zur Einkreisung. Die Mit-Einnahme, abzüglich der Ausbesserung und Verwaltungskosten, betrug 27,763,000 Mk. 18,480,000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die Steuererträge ergaben Mehrerträge, so der Stempel für Werbopiere eine solche von 1,365,000 Mk., die Börsensteuer eine solche von 361,000 Mk. — Graf Deventer Wiemar will mit seiner Gemahlin seit gestern in Berlin. — Der Zustand der Frau Fürstin Wiemar hat sich erfreulicher Weise etwas gebessert, so daß sie schon für kurze Zeit auf dem Balkone verweilen darf. — Betreffs der angefangenen Schuldigungsliste der Wiener nach Berlin, welche jedenfalls am 16. September dort eintreffen, sind bereits Dispositionen getroffen. Sollte das Wetter regnerisch sein, so hat sich der Fürst entschlossen, den Gästen die Zurücklegung des Weges bis Berlin nicht zuzumuthen, sondern sich selbst nach dem Bahnhofs-Hammernstraße zu begeben, um dort die geplanten Schuldigungen entgegenzunehmen.

Köln. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia, daß es zwischen den Führern der konservativen und den liberalen Regierungsfreunden zu einer bedeutenden Abmüdung gekommen sei, welche erwarten läßt, daß es bei dem Auftritte der „Soborne“ zu seiner Aenderung im Kabinett komme. Die Entwicklung im Lande, das Aussehen Pantow's und die Ueberzeugung, daß der Friede mit dem Czaren unmöglich, habe zu einer Schwärzung gegen die ruffreundliche Politik geführt. Eine bedeutende Begünstigung der ruffreundlichen Elemente sei daher von nun ab nicht mehr zu erwarten.

Altenburg. Die hiesige Nacht „Bühne“, welche von Rotenbergen mit Steinen und Stacheln kam, wurde von dem Dampfer „Emmanuel Scipiano“, der anlegen wollte, angezündet, und sank sofort. Der Schaden ist bedeutend.

Thorn. Der Kaiser wird, nachdem er am 22. September der hiesigen Festungsübung beigewohnt hat, sich zugleich nach Theobude zur Jagd begeben und bis Anfang Oktober verbleiben, wannheim. Der frühere national-liberale Abgeordnete und langjährige Kammerpräsident Friedrich Turlach ist, 78 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene hat von 1850 bis 1893 den böhmisches Landtage angehört.

Paris. Die letzten Nachrichten von der Eisenbahnfrage belegen, daß große Banden von Eingekerkerten gegen den König vordringen. Die nach dem oberen Wobnort geführten Truppen wurden deshalb in zwei Hälften geteilt, von denen die eine unter dem Befehle des Kommandanten selbst gegen die Angreifer geföhrt werden soll.

Berlin. Der Bundesrath weist neuerdings die französischen Anträge aus. Der Bundesrath genehmigte das Projekt der Jura-Simplon-Bahn, die Durchbrechung des Simplons im Prinzip und übermittelte dasselbe der italienischen Regierung. In der französisch-italienischen Schiedsgerichts-Angelegenheit haben die beteiligten Staaten die Bedingungen angenommen, unter welchen der Bundesrath das Bundesgericht zur Hebung des Schiedsgerichtsamt ernannt.

London. Die Eingänge der Häfen von Yokohama und Kagoßaki sind durch Torpedos gesperrt. Die einlaufenden französischen Schiffe mußten sich von dem Vorküstenboot der japanischen Marine begleiten lassen. — Der Gottesdampfer „Tumortor“ lief heute früh bei dichtem Nebel auf den Gdystone-Aellen. Nach Ablauf einer Stunde war der Dampfer wieder flott; die Passagiere wurden gerettet.

London. Der „Standard“ meldet aus Madrid, die spanische Regierung habe die europäischen Mächte informiert, sie sei in einer gemeinschaftlichen Aktion in Marokko bereit, falls die sich schnell vorbereitenden Herab eine Intervention zum Schutze der Europäer und deren Konsulate, namentlich an der Küste, notwendig machen. Die spanische Regierung beabsichtigt, Kriegsschiffe an verschiedene Punkten bereit zu halten, um mit Frankreich und Italien zusammen vorzugehen. — Der Baumwollenspinnersitz in Kassaquets nimmt kolossale Dimensionen an: 25,000 Arbeiter feiern. Die Arbeiter beschließen, die Spinnereien um jeden Preis zur Reue zu bringen. Sammelliche Spinnereien schließen.

Petersburg. Professor Sacharin wurde aus Krasnoj zum Czaren berufen. Der Kaiser leidet hauptsächlich an den Nachwehen der früheren Lungenerkrankung. Die Aerzte raten ihm dringend halbtägige Luftänderung an.

Petersburg. Die großen Manöver zu Smolensk wurden wegen der im Manövergelände herrschenden Choleraepidemie abgelehnt.

Belgrad. König Alexander und sein Vater werden bereits am Sonntag wieder zurückkehren. Es soll dann sofort die Wiedereröffnung der aufgehobenen Verfassung von 1888 erfolgen.

New-York. Nicaragua-Parteien führten den britischen Consul in Bluefields nebst acht anderen Ausländern als Gefangene nach Managua.

Die Berliner Börse war Anfangs ruhig und sehr schwach, später befestigte sich die Haltung auf Gerüchte über die Theilnahme der Berliner Handelsbank an neuen industriellen Unternehmungen. Auch für Seiden bestand vorübergehend regere Nachfrage, welche erlahmte jedoch später auf Gerüchte, daß der schlesisch-mitteldeutsche Wollewerkbund eine Ermäßigung der Preise beabsichtigt; Vorkaufte darunter matt. Fremdenanwerbungen waren wieder dreiprozentige deutsche Anleihen, sowie sämtliche italienische Wertpapiere, dagegen Mexikaner in Folge des Silberpreises angehalten und weichend. Von Eisenbahnen österreichische abgedrückt, die übrigen Werthe fest. Von Renten Kredit und Kommandit Anfangs schwach, später etwas besser, während die übrigen lokalen Werthe fest blieben. Schiffbauaktien matter. Der Schluss geschloß sich auf fast allen Gebieten sehr fest, namentlich für Lokomotivwerke und Stahlwerke. Am Schlussverkehr 3- und 4-prozentige deutsche Anleihen höher, amerikanische Werte gut gefragt. Industriepapiere vorwiegend besser. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse ziemlich fest. — Wetter: früh Regen, später aufgelöst, Windst.

**Verliches und Zühliches.**  
— Ihre Hoheit die Prinzessin Sibirskaja zu N. S. hat die gestern wiederholt das Manöver des Hofleutnants J. Clavier, um daselbst Einfluß zu machen.  
— Dem Behermesier in der Wollwarenfabrik von J. G. Stein in Crumbach, Berger in Koinichen, ward das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.  
— Der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonfereniums v. Jahn hat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub angetreten.  
— Herr Bezirksrichter Dr. Jund in der Amtshauptmannschaft zu Marienberg tritt am 1. Oktober in die hiesige Kreisbauhmannschaft ein und wird mit der Leitung des amtlichen Dresdener Journals betraut.  
— Der Senior der III. Höheren Bürgerschule in Leipzig, Heinrich Kohnmann, erhielt vom Fürsten Reuk d. V. den Reichsritzt XXII. Die silberne Ehrenmedaille „merito ac dignitate“.  
— Der Regierungs-Assessor in Weh, Friedrich Hermann v. Kap-herr, hat sich mit der Prinzessin Jenny Knuslow, Tochter des verstorbenen russ. Obersten Fürsten Jean Knuslow und der Fürstin Katharina geb. Karakidin, verlobt. Die Aehrenten v. Kap-herr, aus den russischen Ostprovinzen stammend, sind im Königreich Sachsen anständig, wo der Großvater des jetzigen Hauptes der Familie, Archib v. Kap-herr-Lodwig, Kaiserinmutter auf Lodwig, Anfangs der 60er Jahre den Adel und Reichthum-Titel erhielt. Die Familie Knuslow gehört zu den alten russischen Boyaren.

**Friedrich & Gildener** empfehlen streicheltes und Lachkraut, ausgewaschen nur in unsterilisirtem Wasser. Preis: 1/2 Schilling. Schillerstrasse 12. Lohaus: Tharandterstrasse 4.